

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Lumbach, Lügen, Mohorn, Riltig-Roitzsch, Rungitz, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschönberg mit Berner, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Eberichshausen, Landheim, Lundersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf., Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Correctur und den Inseratenstil: Martin Berger, für Inhalt und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 135.

Dienstag, den 15. November 1904.

63. Jahrg.

Mittwoch, den 21. d. Mts.,  
vormittags  $\frac{1}{2}$  12 Uhr

findet im hiesigen Rathause, Sitzungszimmer Nr. 32, Eingang Burgstraße, öffentliche  
**Sitzung des Bezirksausschusses**

statt. Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Meissen, am 11. November 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Loffow.

### Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 29. dieses Monats ist der  
**4. Termin städtische Grund- und Einkommensteuer**  
an die Stadtsteuerentnahme zu entrichten, wobei die  
**Einquartierungs-Vergütungen**  
gegen Abgabe der Quartierbescheinigungen mit in Anrechnung gebracht werden können.  
Nach Ablauf der geordneten Zahlungsfrist erzieht gegen säumige die Einleitung  
des Mahn- eventuell Zwangsvollstreckungsverfahrens.  
Wilsdruff, am 12. November 1904.

Der Stadtrat.  
Rahlenberger.

### Morgen Dienstag abend

erscheint die nächste Nummer des „Wilsdruffer Wochenblattes“. Inseraten-Nachnahme bis mittags 12 Uhr.

Verlag des Wilsdruffer Wochenblattes.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 14. November 1904.

#### Deutsches Reich.

##### Die Hochzeit des deutschen Kronprinzen

soll nunmehr im Mai nächsten Jahres stattfinden, und es soll dann das Marmorpalais in Potsdam dem jungen Paar für einige Wochen zum Aufenthalt dienen. Das an den Gabelseifen gelegene kleine Palais ist eine der schönsten kaiserlichen Residenzen. Auch Kaiser Wilhelm II. hat dort die Hüttenwochen mit seiner Gemahlin verbracht und das Marmorpalais später längere Zeit bewohnt. Als künftige Residenz des Kronprinzlichen Paares ist jedoch das Stadtschloß in Potsdam in Aussicht genommen, wo die Herrichtung der Räume bis in den Juli hinein dauern wird.

##### Die nächste Sitzung des Reichstages

ist auf den 29. November, nachmittags 2 Uhr festgesetzt worden.

##### Eine Abdankung Bischof Benzlers?

Die „Weizsäcker“ gibt das Gerücht wieder, daß der Meizer Bischof Benzler sich mit dem Gedanken trage, seine Würde niederzulegen und in sein Kloster in der Eifel zurückzuziehen. — Wir glauben nicht daran.

##### Ein gefallener Zentrumsmann.

Wegen Sittlichkeitsvergehen ist gegen den katholischen Pfarrvikar Josef Hertel in Gischladi Haftbefehl ergangen; der Sünden hat sich jedoch vorher davon machen können. Gischladi in Mittelfranken ist eine feste Burg des Merkantilismus und Sig des Bischofs Freiherrn v. Leonrod. Von der ultramontanen Presse wird die Sache natürlich totgeschwiegen.

##### Sehr viel Aufsehen

erregt in den literarischen und Theaterkreisen Berlins eine im „Berl. Tagbl.“ erschienene Veröffentlichung, in welcher der Wiener Schriftsteller Alfred Gold nachweist, daß der in Berlin sehr bekannte und trotz seines Alters sehr geistreiche Theaterkritiker der „Welt am Montag“, Siegfried Jacobsohn, eine Reihe seiner letzten Kritiken über die Duse etc. fast sämtlich aus Kritiken abgeschrieben hat, die er 1897 in der Berliner „Zeit“ veröffentlichte.

##### Aus unschuldig verbüßter Zuchthaushaft entlassen

wurde in Adln der Händler Stommel, über dessen Affäre wir mehrfach berichtet haben. Er hatte wegen Hehlerei unschuldig 15 Monate Zuchthausstrafe abgehüßt und war im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden, erhielt jedoch wegen eines gleichartigen Delikts später in strafschärfendem Rückfall drei Jahre Zuchthaus. Er beantragte bei der Staatsanwaltschaft, die unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe von 15 Monaten auf die dreijährige Strafe

in Anrechnung zu bringen, doch lehnte der Staatsanwalt diesen — man sollte meinen selbstverständlichen — Antrag ab. Nunmehr hat auf eine erneute Beschwerde der Justizminister die sofortige Entlassung Stommels aus dem Zuchthaus telegraphisch angeordnet; von der dreijährigen Strafe hat der Zuchthausler nur noch dreizehn Monate zu verbüßen. So hat Stommel also zwei Monate unschuldig gehüßt.

##### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Die offizielle „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt, dem Gouverneur Ventwejn ist der nachgesuchte Urlaub, nachdem nunmehr General v. Trotha den Oberbefehl auch im Süden des Schutzgebietes übernommen hat, bewilligt worden. Mit Rücksicht auf das im südwestafrikanischen Schutzbereich zur Zeit noch vorliegende militärische Interesse wird General v. Trotha bis auf weiteres die oberste Leitung der Gouvernementsgeschäfte in Vertretung des abwesenden Gouverneurs übernehmen. Da Gouverneur Ventwejn in Uebereinstimmung mit seinen eigenen Wünschen als Gouverneur in das Schutzbereich nicht zurückkehren wird, ist für später der Generalmajor in Kapstadt von Lindquist als sein Nachfolger in Aussicht genommen. Ob der Augenblick, den Obersten Ventwejn heimzusenden, gerade jetzt sehr günstig gewählt ist, muß dahingestellt bleiben. Der Eindruck, den die Abreise Ventwejns auf die Eingeborenen machen wird, dürfte gerade kein günstiger sein. — Ueber die Hinrichtung von Verrätern wird den „Berl. N. Nachr.“ aus Wornbad vom 7. Oktober gemeldet, daß zwei Söhne und der Schwiegersohn des Farmers Freyer, eines mit einer Buschmann-Frau verheirateten Engländer, kriegsgerichtlich erschossen worden sind. Sie wurden nach dem unglücklichen Gescheh der Abteilung des Leutnants Baron v. Stempel als des Verrates verdächtig verhaftet. Freyer selbst ist dem Bezirksgericht zur Aburteilung überwiesen worden. Die unterschiedliche Behandlung beruhe darauf, daß seine Söhne, sowie sein Schwiegersohn Bakards sind, die nicht wie Weiße vom Bezirksgerichte, sondern von dem expeditionsführenden Hauptmann abgerichtet wurden, während Freyer als Weißer dem ordentlichen Gerichte unterstehe; darum werde er natürlich um nichts milder bestraft werden. Sein und der Seinigen Verbrechen bestand darin, daß sie den Leuten Morengas Unterschlupf gewährten und Nahrungsmittel lieferten, vielleicht auch Nachrichten gaben. Freyers Farm liegt in der Nähe von Morengas Unterschlupf Platbeem, wo Leutnant Stempel gefallen ist. Freyer ist auch ein wohlhabender Mann, Mitte der 60er Jahre, ein Trunkenbold erster Klasse. Er ist ein in der Kaptolone geborener Afrikaner, der seine englische Staatsangehörigkeit behalten hat. — General von Trotha meldet unter dem 10. November aus Windhuk: Oberleutnant Dötlin hatte mit seiner Patrouille am 4. und 6. November bei Dirichs siegreiche Gefechte gegen Hottentottenhorden von zusammen 80 Gewehren unter Unterkapitän Gorob, die sich nach dem oberen Badriem-Revier in anscheinend verhängnisvolle Stellung zurückzogen. Streifkolonne des Oberleutnants Gräff der 10. Kompagnie mit 2 Maschinengewehren, dem sich Patrouille des Oberleutnants v. Benivegnit angeschlossen, hatte am 6. November ein erfolgreiches Gefecht mit größeren Hererohorden 20 Kilometer nördlich von Ditschobju. Der Feind wurde verfolgt; er verlor 12 Tote und 5 Gewehre.

### Ausland.

#### Zu spät!

König Eduard von England hat den Wunsch ausgedrückt, daß die Leiche des früheren Präsidenten Krüger bei ihrem Eintreffen in Kapstadt und Pretoria mit Königsalut begrüßt werde. Während der Beerdigung soll ein Trauersalat abgegeben werden. — Mehr Schonung für den lebenden Krüger wäre besser gewesen, als diese übertriebene Quiblung für den Toten, die dem Wesen dieses Mannes nicht entspricht.

#### Die frühere Königin Natalie von Serbien

vermachte den ganzen Nachlaß ihres Sohnes Alexander dem Prinzen Mirko von Montenegro. Bekanntlich erhebt Prinz Mirko infolge seiner Verwandtschaft mit den Obrenowitsch gewisse Ansprüche auf den serbischen Thron. Dieses Vermächtnis der Königin Natalie, die den König Peter gern wieder verschwinden sehen möchte, ist natürlich so aufzufassen, daß damit die schlummernde Energie des Prinzen Mirko etwas angefeuert werden soll.

#### Eidesverweigerung eines Rekruten.

Wie aus Dinnich berichtet wird, meldete ein Rekrut des dortigen Landwehr-Infanterieregiments, daß er den Fahneneid nicht ablegen könne, da er den Militarismus mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne. Trotz aller Belehrungen verhielt sich der Mann bei der Rekrutenvereidigung völlig passiv. Das Regimentskommando hält die gegen die Eidesverweigerung des Mannes getroffenen Maßnahmen geheim.

#### Vom Kriegsschauplatz in der Wandschürei.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom 10. November aus Mukden: Die Russen beschossen in der Nacht vom 9. das japanische Lager gegenüber dem Ramalon-Hügel mit Melinit-Granaten. Dies war die dritte Nachtbeschlebung im Laufe einer Woche. Die Japaner erwiderten das Feuer nicht. Es findet fast jede Nacht ein Austausch von Artilleriefeuer statt, wobei die Geschütze mehrfach die Stellungen wechseln. Die Japaner werden immer spärlicher mit ihrer Munition, als wenn sie eine große Schlacht erwarteten. Sie brachten schwere Geschütze bei der Station Schaho in Stellung und haben die Station Schiatan, die nächste nördlich, in ihren Geschützverricht gebracht. Es wird gemeldet, daß die Russen den Wasserturm der Station Schaho, der den Japanern als Beobachtungsturm diente, durch ihr Feuer zerstörten. Die Verteilung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken, die ein Geschenk der Kaiserin sind, wurde von der Armee festlich begangen. Die Armee ist überhaupt in besserer Stimmung und macht einen guten einheitslichen Eindruck. Die Truppen speichern die von den Chinesen im Stich gelassene Ernte auf. Nur in der vordersten Feuerlinie wurden aus strategischen Gründen Häuser zerstört. Das Wetter ist milde. — Auch dieser Meldung wird die jetzt schon mehrfach wiederkehrende tendenziöse Nachricht angeschlossen, man erwarte in Mukden die Kapitulation von Port Arthur. Die dort stehenden Japaner hätten wieder beträchtliche Verstärkungen erhalten. — Aus Mukden meldet Oberst Radritow, daß die japanische Armee viele chinesische Freiwillige eingestellt habe. Ueber 3000 Mann würden von den Japanern speziell in der Vorhut





# Käthe Basté.

## Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die besten!



**Älteste, gesetzlich geschützte Spezialmarke nadelfest gestrickter Knabenkleidung!**

**Bewährtestes und im Vergleich zur Qualität auch billigstes Fabrikat!**

**Vornehm und überaus praktisch kleidend!**

**Gesundheitlich von nicht genug zu schätzendem Werte!**

**Reparaturen und Reinigen durch die Fabrik zum Selbstkostenpreis.**

Niemand versäume bei Bedarf

**Bleyle's Knaben-Anzüge**

in prüfendest Vergleich zu ziehen.

**Bleyle's Knaben-Anzüge** sind in **Wilsdruff** echt zu haben im Manufaktur-, Modewaren- und Konfektions-Haus

*Emil Glathe, Wilsdruff,*

**Freibergerstrasse 3**

gegenüber Restaurant Reichspost  
(früher Dresdnerstrasse).

Bum bevorstehenden Totenfest empfiehlt reiche Auswahl von fertigen Grabschmuck das Blumengeschäft von Bertha Rastig, am Markt.

### Schellfisch

heute Dienstag frisch eintreffend empfiehlt Julius Pommerisch.

### Ratskeller Pötschappel.

Angenehmer Aufenthalt. Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke. Richard Datho.



### Gleichenfranke

trofene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich Hautjucken, heilt unter Garantie (ohne Berufshilfe) leicht denen, die nirgends Heilung finden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136823. H. Groppler, St. Marien-Drugerie, Charlottenburg 4, Kantstraße Nr. 97.



Von Donnerstag, den 17. ds. ab stelle ich wieder einen großfrischen Transport der vorzüglichsten

### Milchkühe,

hochtragend und frischemelkend, leichten und schweren Schlags in allen Farben u. Größen zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf. Sainsberg, am Bahnhof. G. Kästner. Telefon Amt Deuben 96.



### Schlachtpferde

von 55-160 Mk. lauft stets die älteste Rossschlächtereier von Mensch in Pötschappel. Bei Rastfällen sofort zur Stelle. Telefon Nr. 735 Amt Pötschappel. Einkäufe finden nur durch mich selbst statt.

Rechnungsformulare empfehlen Martin Berger & Friedrich.

## Gasthof Mohorn.

Donnerstag, den 17. November,

### Gr. Militär-Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. 12. Infanterie-Regiments Nr. 177. Leitung: Königl. Musikdirektor S. Köpenack.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 50 Pf., Vorverkauf 40 Pf.

Feingewähltes Programm.

### Nach dem Konzert BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein

G. Knäuper.

Ein guterhaltener Kinderwagen

ist z. Verkauf. Johannes, Dresdnerstr. 96.

Ein weisser Spitz

ist entlaufen. Bitte gegen Belohnung zurückzugeben Carl Müller, Neutrichen.

### Herzlicher Dank.

Beim Tode und Begräbnis unserer innigstgeliebten Tochter und Schwester,

### Hedwig Knappe,

sind uns von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten durch herrlichen Blumenschmuck, zahlreiche Beileidsbezeugungen in Wort und Schrift und Begleitung zur letzten Ruhestätte so viele Beweise der Liebe und Anteilnahme zu Teil geworden, daß es uns Herzensbedürfnis ist, Allen, Allen nochmals herzlichst zu danken.

Besonderen Dank Herrn Pastor Wolke für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe, Herrn Schuldirektor Thomas und Herrn Oberlehrer Thomas mit den Schulfreunden und -freundinnen der Entschlafenen und den Mitkonfirmanden für die herrlichen Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, dem Gesangsverein „Sängerkreis“ und Herrn Kantor Dienrich mit den Kindern für die erhebenden Gesänge im Hause und am Grabe. Dies alles hat unsern wunden Herzen sehr wohlgetan.

Dir aber, liebe Hedwig, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in Deine stille Gruft nach.

Wilsdruff, am 12. November 1904.

Die tieftrauernde Familie Knappe.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres herzensguten Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters, des

Wirtschaftsbesitzers

### Karl Ferdinand Hörmann

sagen wir allen unsern

herzlichsten, innigsten Dank.

Kaufbach u. Wurgwitz, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

Privat. Schützen-Gesellschaft.  
Donnerstag, d. 17. Novbr., abds. 8 Uhr,  
im Schützenhaus  
**Hauptversammlung.**  
Tages-Ordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen, 2. Nachtrag z. Statuten, 3. Aufnahme, 4. Ballberatung.  
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet  
**das Direktorium.**

### Parkschänke.

Seute Dienstag  
**Schlacht-Fest,**  
von früh 9 Uhr an **Beilfleisch,**  
später **frische Wurst** und  
**Gallerischüsselchen,** abends  
**Schweinsknochen** u. **voigtl. Kartoffel-Puffern.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Alfred Vogel.**

### Achtung Schützen!

Zu meinem heute Dienstag stattfindenden

### Bier-Abend

lade Kameradschaftlich ein.

**Alfred Vogel.**

Feinste Braunschweiger  
**Gemüse-Konserven**

Ernte 1904

sowie

**neue Preisselbeeren**

sind in Zucker gefotten  
empfehlen

**Gustav Adam.**

### Jagdwaffen aller Art etc.

Centr.-Jagdwaffen Kal. 16-24 von Mk. 23 an.  
Scheibenschützen 8 u. 9,5 mm von Mk. 50 an.  
Flob.-Tauching 8 u. 9 mm von Mk. 10 an.  
Flob.-Taschen-Pistole 6 mm von Mk. 2 an.  
Luftgewehre für Knaben u. Schießereien von Mk. 8 an.  
Luftpistole von Mk. 2 an. **Revolvers** (schicklich) u. von Mk. 4,50 an. **Schiessringe** von Mk. 0,35 an. **Hirschfänger,** Degen für Vereine und Forstbeamte von Mk. 7,50 an. **Jagdmesser,** Dolche u. **Nicker** von Mk. 1,50 an. **Jagdgläser** von Mk. 6,20 an. **Sämtl. Jagd-Utensilien** u. **Hirschhorwaren** billigst. **Ill. Prägnant.** Über alle oben benannte Artikel u. v. H. m. gratis u. franco. **Neue Pneum.-Fahrräder** von Mk. 75 an. **Luftschiäuche,** **Mäntel,** **letzte kindl. Radartikel.** **Reparaturen,** **Erneuerungen,** **Umänderungen** von **Waffen** und **Fahrrädern,** und **Emallieren,** **Vornickeln** **leptester** **billigst** und **gut** unter **1jährig** **Garantie.**

**Otto Rost,**

Büchsenmacherei, Wilsdruff.

Blutarme und Kranke  
trink' feurig süßen  
**Santa Lucia,**  
ärztlich empfohlen.  
Ganze Originalfl.  
Mk. 1,60 u. 2,10.  
Kleinkauf Bruno  
Jarlach, Wilsdruff.

• **Brillen, Klemmer,**  
**Operngläser, Zimmer-, Fenster-,**  
**Bade- u. Fieberthermometer,**  
**Wetter-Gläser usw. usw.**  
• **sowie sämtl. Reparaturen**  
an optischen Sachen billigst bei  
**Th. Nicolas, Freibergerstr. 5 B.**

### Häßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Haut-**  
**aus schläge,** wie **Witesser,** **Fleunen,** **Geicht-**  
**pickel,** **Quartrde,** **Pusteln,** **Blütchen** zc. Daher  
gebrauche man nur **Stedenpferd-**

### Carbol-Deerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul**  
mit echter Schanzmarke: **Stedenpferd.**  
à St. 50 Pf. bei **Apoth. Tzschaschel.**

### Ein- und Verkauf von Zucht-Tauben

beforgt **Gustav Büttner,** Friedhoffstr. 153  
(neben Cafe Bismard)  
Hierzu 1 Beilage und „Landwirt-  
schaftliche Beilage“ Nr. 23.

# Landwirtschaftliche Beilage

## zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Buchdruckerei von Martin Berger & Friedrich, Wilsdruff.

Nr. 23.

Wilsdruff

1904

**Jahresverzeichnis:** Neuer Melkeimer (mit Abbildung). Der Honigtau der Getreidearten. Ueber die Anlage eines Hopfengartens. Das Automobil in der Land- und Forstwirtschaft. Die Ventilation der Hühnerställe. Ausnutzung ungekosteter Körner durch Schweine. Die dampfschädlichen und betriebliehen Schweineerassen. Das Futter einer Wachtel. Das Küchliche Schweinefüttern. Die Fühner in der letzten Jahreszeit. Warnung vor dem Rauben der Hühner. Zur Winterfütterung der Vögel. Auch nicht feine Wurzel. Kalkdünger für den kleinen Garten. Ueber die Ursache der Fühne des Weinstocks. Rohf. bei Eintritt der Fröhe. Das Einwinteren des Sellerie. Ueberwinterung der zum Samen tragen bestimmten Gemüsesorten. Sämtliche Kulturen. Konfirmanden von Holzwerk in der Erde. Schanzscheiter mit Zahnteller (mit Abbildung). Zur Apfelweinbereitung. Saft einer frischen Zitrone. Reife Weinbeeren. Wildschweine auf vollkommene Art. Linsenuppe. Hagebutten-Likör. Briefkasten.

### Neuer Melkeimer.

D. R. G. N. 204146.

Es ist ein bringendes Bedürfnis im landw. Betriebe wie im Kollereisfach, eine möglichst schmutzfreie Milch zu gewinnen, einerlei, ob dieselbe zum direkten Genuße oder zur Bereitung von Butter und Käse bestimmt ist. — Da aber bei Benutzen des gebräuchlichen, offenen Melkeimers nie vermieden werden kann, daß Schmutzteile in die Milch gelangen und sich dort, ehe er abgeseiht wird, größtenteils verfesten, wurden in neuerer Zeit verschiedene Melkeimer in den Handel gebracht, mit Hilfe welcher die Milch während des Melkens geseiht wird, also ohne daß sich vorher der Schmutz verfestet hat.



Der von Jos. Santerer, Dreibrunn am Chiemsee fabrizierte Eimer besteht aus einem zylindrischen, geschlossenen Topf, welcher ca. 12 Ltr. faßt und mit Hähnen und Wägel versehen ist. In Mitte der Deckfläche ist eine 10 cm weite Oeffnung angebracht, welche von einem trichterförmigen Aufsatz umgeben ist. In diesem Aufsatz sitzt lose eine Halbkugel, welche mit einem Führungsrohr verbunden ist. Ueber die Halbkugel ist wieder lose ein Deckel angebracht, welcher an einem Ringe angehängt ist und das Wegfallen selber verhindert. Die Führungsrohre sind ineinander ausziehbar, sodaß der daran befestigte Trichter ca. 15 cm über die Halbkugel ausgezogen und dadurch die Entfernung des Trichters bis zum Eimer nach Belieben geändert werden kann. In den Trichter ist ein feiner Drahtseifer eingelegt, welcher eventuell hereinfallenden Schmutz auffängt und mittels der starken Wälzung bewirkt, daß dieser sofort nach der Wälzung geschwemmt wird und mit nachfolgender Milch nicht mehr in direkte Berührung kommt, sich also nicht ablösen kann. Entleert wird die Milch, indem man den Deckel aushängt und die Halbkugel mit den Führungsrohren weghebt und den Eimer umfüllt. Weil der Eimer beim Wälzen auf den Boden gestellt wird, wird die melkende Person der Nähe entzogen, selber mit den Händen zu halten. Durch das freie Bewegen der Halbkugel und das Ausziehen der Wägel kann der Trichter, ohne dem Eimer nachrücken zu müssen, stets in bequemster Nähe des Eimers gehalten werden und eben 'a. u. h. weil der Trichter in nächster Nähe des Eimers steht, kann überhaupt nur sehr wenig Schmutz in die Milch, d. h. in den Trichter gelangen. Da bei diesem Eimer alle Winkel überhaupt vermieden sind und die einzelnen Teile leicht ausgenommen werden können, verursacht das Reinigen besondere Schwierigkeiten nicht. — Der Eimer ist vom Erfinder für 9 Mk. komplett zu beziehen.

**Wer Vögel und andere Tiere im Winter füttert, vergesse nicht, sie auch zu tränken! Wenn Teiche und Flüsse zugefroren sind, müssen viele Tiere an Durst leiden.**

### Landwirtschaft.

#### Der Honigtau der Getreidearten

(namentlich des Roggens, bei welchem er am häufigsten beobachtet wird) entsteht durch einen Pilz, dem man früher eine Sonderart zuschrieb, die ihm neuerdings, als Vorstufe des Mutterkorns (claviceps purpurea) nicht zukommt. Sind bei der Ernte durch Ausfall oder bei der Bestellung, mit ungenügend gereinigter Saat, Mutterkörner in den Boden gelangt, so keimen dieselben im Frühjahr, zur Zeit der Roggenblüte, aus, bilden Sporen, welche auf die Roggenblüten gelangen, an diesen die Absonderung eines süßlichen Saftes (Honigtau) hervorgerufen, welcher mit Sporen beladen die Krankheit durch Insekten, direkte Berührung oder Inabsträufeln des Saftes an den Keimern auf andere Blüten überträgt. Aus jeder derartig infizierten Blüte entwickelt sich nachher ein Mutterkorn, welches wie als den Dauerzustand des Pilzes, des sogenannten Sclerotium anzusehen haben und dessen Beseitigung daher für die Bekämpfung vor allen Dingen wichtig erscheint.

Im Herbst ist daher etwaiger Ausfall durch tiefes Umfäulen der Stoppel unschädlich zu machen, während die Saat gründlich von der Mutterkornverunreinigung gesäubert werden muß. Da diese Verunreinigung auf mechanischem Wege nicht immer vollkommen zu erreichen ist, so hat jüngst der schwedische Prof. Alex. Waller den sehr beachtenswerten Vorschlag gemacht, eine Trennungsmethode der Mutterkörner aus dem Roggen, auf das verschiedene spezifische Gewicht selber zu begründen. Schüttet man Roggen, welcher mit Mutterkorn behaftet ist, in eine 30 bis 32 proc. Chloraliumlösung, so sinkt der Roggen unter, während die leichten Mutterkörner oben auf schwimmen und abgeschöpft werden können. Der Roggen wird nachträglich mit reinem Wasser abgewaschen, um die Reinfähigkeit nicht zu beeinträchtigen, und auf luftiger Tenne getrocknet, die Chloraliumlösung kann späterhin zu Düngewerden benutzt werden. Da eine Ansteckungsgefahr nur dann vorliegt, wenn das Auskeimen des Mutterkornpilzes zeitlich mit der Blüte der Getreidearten zusammenfällt, bzw. die keimfähige Infektion von Pflanze zu Pflanze auch nur während der Blütezeit weiterverbreitet werden kann, so gehören alle Maßregeln, welche ein schnelles Abblühen begünstigen und dadurch die Infektionsmöglichkeit verringern, zu den wesentlichsten Bekämpfungsmitteln. Als dahin zielende Mittel sind nach diesem Aufsatz in der 31. Landw. Ztg. zu nennen:

1. Gleichmäßige Düngung.
2. Gleichmäßiges Ausstreuen aller Düngemittel.
3. Anbau forstlicherer Saat.
4. Gleichmäßig tiefe Unterbringung der Saat (Drillen).

Das früher als richtig empfohlene Abmähen der wilden Gräser an den Rainen und Grabenrändern hat an Bedeutung verloren, seit man weiß, daß zwischen dem Honigtau der Gräser und Getreidearten wohl ein Sortenunterschied besteht. (Zur ausführlichen Orientierung sei auf das Flugblatt des Kaiserl. Gesundheitsamtes Berlin, bei P. Varen, Einzelpreis 10 Pf., hingewiesen.)

#### Ueber die Anlage eines Hopfengartens

Schreibt G. Götger-Neuningen dem württembergischen landw. Wochenblatt folgendes:

Zum Anlegen eines Hopfengartens kann das Grundstück ebensowohl mit dem Pflug als mit dem Spaten bearbeitet werden, vorausgesetzt, daß es nicht steinig ist. Mittels eines gewöhnlichen Pfluges wird eine Furche so tief wie möglich gezogen, dann in der gleichen Furche mit Doppelpflanz mit dem sogenannten Rajol (Untergrund-pflanz nachgeschlagen, wodurch in einem Tag ein ausgebeutetes Stück Boden bearbeitet werden kann. Dieses Verfahren ist um so mehr zu empfehlen, als es schon verschiedene Pflanzarten hierorts mit Erfolg ausgeführt haben. Es sollte jedoch möglichst bald gechehen, da es gut ist, wenn das Einlegen der Fehjer auch recht schlagartig erfolgt. Das halbige Einlegen der Hopfenfehjer hat seinen guten Zweck:

1. sind eingelegte Hopfenfehjer gegen Frost nicht empfindlich und das Anwachsen derselben geht bei feuchter Frühjahrswitterung besser von statten als bei späterer trockener; 2. lagert das Ungelesene, wie Drahtwärmer u. s. w., bei feuchtem Wetter tiefer im Boden, wodurch die Schädlinge am Auskriechen der Fehjerausgen verhindert werden. Die Sorte der Fehjer bedingt die Bodenart, Lage des Grundstücks u. s. w. Die vorteilhafteste und billigste Anlage, namentlich für Früh- und mittelfröhe Hopfen, ist Drahtanlage nach Siegenburgischem System.

#### Das Automobil in der Land- und Forstwirtschaft.

In der letzten Versammlung des Klubs der Land- und Forstwirte in Wien hielt der Hauptmann des Generalstabkorps v. Tassal einen Vortrag über das Automobil und seine Anwendung in der Land- und Forstwirtschaft. Dem Vortrage lag die Absicht zu Grunde, für die verschiedenen Verhältnisse, unter welchen in der Land- und Forstwirtschaft Massentransporte durchzuführen sind, die zweckmäßigste Automobiltypen und deren rationelle Verwendung klarzustellen. Der Vortragende legte die auf bestimmten Bodenverhältnissen (Chaussee, trockener und nasser Erdweg) von den gebräuchlichen Lastautomobilen mit und ohne Anhängewagen erreichbaren Kapazitäten sowohl rechnerisch als auch im Hinneise auf praktische Versuche dar und tat hierbei auch jener Einrichtung Erwähnung, welche zur Erhöhung der Traktionsleistung dieser Automobile (Seilwinde und Radstollensegmente von Hauptmann Wolf) mit Erfolg versucht worden. Sodann ging Redner auf die leicht improvisierbare Verwendung solcher Automobile als Zugkraft für leicht transportable, auf der Straße flüchtig angelegte Feld- (Walz-) Bahnen über. Hauptmann v. Tassal gelangte zu dem Schlusse, daß sich unsere gegenwärtigen Automobiltypen, welche vorteilhafterweise hauptsächlich zum „Ziehen“ und nicht nur als „Lastträger“ verwendet werden sollen, auf unseren „Straßen“ sehr vorteilhaft in den Dienst der Land- und Forstwirtschaft stellen lassen, sowohl mit Anhängewagen — also als „geleitete“ Bahn — als auch im Zusammenhange mit einem Feld- (Walz-) Bahngelände, daß sie aber für jede Verwendung abseits der Chausseen zu schwer seien. Da aber gerade die Land- und Forstwirtschaft oft größere Transporte auf Feldwegen, ja selbst querfeldein zu bewältigen haben wird, auf welchen die gebräuchlichen Automobiltypen in leichter Ausführung zu wenig Zugkraft leisten würden, wurden vom Vortragenden die wesentlichsten Konstruktionsprinzipien einer für diese Verhältnisse entsprechenden Type ausgeführt, deren größere Zugkraft vor allem durch Antrieb aller vier Räder, also Ausnutzung der Gesamtlast des Automobils als Abhängengewicht gewährleistet ist. Hauptmann v. Tassal betonte zum Schlusse das große Interesse, welches die Militärverwaltung der Entwicklung dieses Zweiges des Automobilismus entgegenbringt, und machte die Anregung zu einer weiteren Ausdehnung der Ziele des in Bildung begriffenen freiwilligen Automobilklubs auf einfache Versuche mit leichten, von Straßen unabhängigen Lastautomobilen. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit dem Hinneise, daß es bei dem hohen Interesse, das die Kriegsverwaltung der Verwendung der Automobile entgegenbringe, nicht wundernehmen dürfe, wenn ein Offizier das Wort ergriffen hat. Vorsitzender Hofrat v. Gutenberg gab der Hoffnung Ausdruck, daß die landwirtschaftlichen Ingenieure die eben gehörten Anregungen beherzigen und das Automobil der Landwirtschaft nutzbar machen werden. Regierungsrat Eberth richtete an den Vortragenden Fragen bezüglich des Kostenpunktes und der Verwertung des Spiritus bei Automobilen. Hauptmann von Tassal erwiderte, daß beim Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment Versuche mit Automobilen gemacht wurden, die sich vorzüglich bewährt haben. Was den Kostenpunkt betrifft, stelle sich der Preis der Automobile etwas niedriger als der der Lokomotiven, auch seien bei der vielseitigen Verwendbarkeit der Automobile die Zahl der Betriebsätze ungleich höher. Bezüglich des Betriebsmaterials empfehle sich am meisten Benzin, weil dasselbe billiger arbeite als Petroleum und Spiritus.









# Beilage zu Nr. 135 des Wochenblattes für Wilsdruff.

## Kurze Chronik.

**Abgestürzt** ist in den Greizer Alpen (Schweiz) der Landwirt Mermoz über eine hohe Felswand; er blieb tot. **Im Streite erschossen** hat in Düsseldorf der kroatische Gendarbeiter Lukas Kelll seinen Landsmann Mathias Strubal. Der Täter ist flüchtig.

**Widlich gemütskrank** geworden ist der lutherische Geistliche an der Strafanstalt in Gelle, Pastor Haase. Man vermutet, daß er sich die Flucht seines Amisdrubers Kreuzler sehr zu Herzen genommen hat. Da Pastor Kreuzler bei seinem Kollegen häufig Geldanleihen gemacht hat, so hat Pastor Haase wohl auch schwere pekuniäre Verluste erlitten.

**Ein größerer Eisenbahnunfall** ist durch das Sturmwetter auch bei München verursacht worden. In Mem, der als Kennplatz Münchens bekannter Vorortstation, verdrängte der orkanartige Sturm das Semaphor, wodurch ein Güterzug aus der Station einem draußen haltenden Güterzug in die Klauke fuhr. Der Schlussbremser des Güterzuges wurde schwer verletzt, leichter ein Postbeamter und ein Reisender. Der Materialschaden ist bedeutend.

**Gemeinsam in den Tod.** Die Frau und die verheiratete Tochter des Lehrers Sprengler in Magdeburg verübten gemeinsam Selbstmord durch Erhängen; die Tochter war zu diesem Zwecke extra aus der Nachbarschaft nach Magdeburg gekommen. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt.

**Ungetreuer Beamter.** Der Postassistent Köpfe aus Düsseldorf ist nach Unterschlagung amtlicher Gelder von über 6000 Mark flüchtig geworden.

**Ein grauenhaftes Verbrechen** ist in Custval in Belgien verübt worden. Nach der „Egl. Rundsch.“ hat dort ein Einwohner namens Monat seine Frau und seine Schwägerin mit Vitriol vergiftet und dann beide anzukünnen versucht. Die Frauen sind durch das Vitriol auf beiden Augen blind geworden. Gleich nach der Tat hat sich der Verbrecher durch einen Schuß in den Kopf umgebracht.

**Wertvoller Perlenfund.** Vom Fischhändler Peterfen in Neumünster wurden den „Stiel. N. N.“ zufolge in einer Kister mehrere Perlen im Werte von 5000 Mark gefunden. — Sollten da nicht ein paar Nallen zu viel sein?

**Die Schönheitsdürstige Milchmagd.** Aus Braunschweig wird geschrieben: Gelindes Entsetzen erregt hier eine Nachricht aus dem benachbarten Dorfe Alveste. Dort hat eine bei einem Landwirt beschäftigte Dienstmagd, um einen recht zarten Teint zu erhalten, ihren ganzen

Körper täglich mit Milch gewaschen und diese Milch alsdann an eine Molkerei abgeliefert. In der Molkerei war schon seit längerer Zeit die schmutzige Farbe dieser Milch aufgefallen, nichtdestoweniger wurde die fragwürdige Milch aber ruhig verkauft. Ein großer Teil der Milch wanderte auch nach Braunschweig. Gegen das Dienstmädchen ist ein Strafverfahren eingeleitet.

**Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!** Aus Innsbruck wird gemeldet: „In dem Besitz des Theatersekretärs Schneider befindet sich eine Postkarte mit einer Zeichnung von der Hand des bei den jüngsten Unruhen getöteten Malers Bezzy, die die letzte Arbeit des Künstlers darstellt. Wenige Stunden vor seinem gewaltsamen Tode hat Bezzy auf die Karte ein — Grabkreuz, umschattet von einer Zypressen, gezeichnet. Die Unterschrift lautet: „Freut euch des Lebens! Herzlichen Gruß Bezzy.“

**Verhaftung einer Einbrecherbande.** Der Kasseler Kriminalpolizei gelang es, im dortigen Hotel Viktoria am Bahnhof die Einbrecher festzunehmen, die, wie gemeldet, vor einigen Tagen den großen Wertpapierdiebstahl im Restaurant Ohlwein ausgeführt haben, wobei ihnen 20000 M. in die Hände fielen. Die Bande bestand aus 4 feingekleideten Gaunern. Man fand zahlreiche Einbrecherwerkzeuge und viele anscheinend von Einbrüchen herrührende Sachen, darunter die gestohlenen Wertpapiere.

**Gedungene Raubmörder.** Aus Pest wird gemeldet: In Sietnek wurde die reiche Gutbesitzerwitwe Terese Kerpessy und deren Haushälterin im vorigen Monate ermordet aufgefunden. Schon nach deren Ermordung wurde dort allgemein geglaubt, daß es sich um einen gedungenen Mord handle. Jetzt wurden die Mörder in der Person des Schusters Tafra und des Fleischhauers Migo verhaftet. Sie gestanden, daß sie von dem Gutsbesitzer Grundbesitzer Ivan Sebbel für 200 K. gedungen worden seien, den Mord zu vollführen. Gleichzeitig gestattete er ihnen auch, die Ermordete zu berauben. Dieselben raubten tatsächlich 400 K. Sebbel ist ein Enkel der Ermordeten und befürchtete, daß ihn seine Großmutter im Testamente enterben würde, da er gegen ihren Willen geheiratet hatte. Auch Sebbel wurde verhaftet.

**Verhafteter Defraudant.** In Madrid wurde durch zwei französische Polizisten der Kassierer Louis von der Algerischen Bank, der 300000 Francs defraudiert hatte, verhaftet.

**Verhaftung einer Mörderin.** Das 21-jährige Dienstmädchen Urbanil, das gemeinsam mit ihrem Bräutigam Androschewski die Tochter seines Dienstherrn, des Distriktskommissars in Kreuz bei Schneidemühl, ermordet und

beraubt und die Leiche in einem Sack ins Wasser geworfen hatte, wurde in Hamburg verhaftet.

**Tödlicher Absturz.** An der Insensluth im Lauterbrunnental (Schweiz) ist der 30-jährige Fritz von Allmen aus Lauterbrunnen abgestürzt und blieb tot. Die schrecklich zerschmetterte Leiche wurde erst nach drei Tagen gefunden.

**Verhaftete Verbrecher.** In Wolfstein wurden die zwei Verbrecher Georg Karzes und Heinrich Dellriegel, die von der Staatsanwaltschaft in Trier wegen des Mordes an dem Kleriker Teines fleißig verfolgt werden, verhaftet. Die beiden hatten während längerer Zeit die Pfalz, Hessen und das Saargebiet mit ihren Schandtaten heimgesucht. Sie werden auch von anderen Behörden gesucht.

**Drei Räuber** wurden in dem Oberpfälzer Städtchen Waldbassen verhaftet. Nach einem vergeblichen Einbruchversuche in die Wallfahrtskirche in Skappel zündeten die Stralche aus Kerger über den Fehlschlag 19 Scheunen im Orte an, die alle abbrannten und wodurch zahlreiche Familien in Waldbassen in bittere Not geraten sind. Kurz darauf wurde von den Nordbrennern ein weiterer Einbruch an der genannten Kapelle versucht. Zahlreiche Raubfälle, Einbrüche und andere Verbrechen werden ihnen noch zur Last gelegt.

**Ein starkes Erdbeben** wurde Mittwoch früh in Aschabad (russ. Gouvernament Transkaspien) verspürt.

## Vermischtes.

\* **Die Aufdeckung eines vor zwei Jahren begangenen Doppelraubmordes** erregt im Bortort Krtsch bei Prag ungeheures Aufsehen. Dort wurden der 48 Jahre alte Gärtner Alois Bales, seine Frau und seine Tochter aus erster Ehe unter dem dringenden Verdacht verhaftet, im April 1902 die zwanzigjährige Schuhmachermeisterstochter Mathilde Hanzely und deren Geliebten, den sehr vermögenden Steinbruchbesitzer Josef Kolmann Takors, beide aus Oberungarn gebürtig, in Krtsch ermordet und beraubt zu haben. Ueber den in der Kriminalistik seltenen Fall werden aus Prag folgende Einzelheiten gemeldet: Mathilde Hanzely war als 19-jähriges Mädchen mit ihrem unehelichen Kinde aus dem Komitat Szeps, wo sie ihren Geliebten Kolman Takors kennen gelernt hatte, nach Krtsch gezogen und hatte dort in der Familie des Gärtners Bales Unterkunft gefunden. Kolman besuchte sie öfters, und beide wurden bald in dem kleinen Bortort Prags bekannt, man nannte sie dort die „Magdaren“. Im April 1902 verschwanden plötzlich die beiden Liebenden und mit ihnen das Kind; während dieses in-

dessen halb darauf im Walde umherirrend aufgefunden wurde, blieben jene spurlos verschwunden. Da wurde am letzten Tage des Oktobers dieses Jahres hinter dem Baum der Krotzcher Villa „Flasla“ ein Häuflein moderner Knochen als Entsetzen erregende Dokumente eines Verbrechens aufgefunden, und so kam aus tiefer mysteriöser Verborgenheit ein Verbrechen zum Vorschein, über das die lange Frist zweier Jahre bereits einen undurchdringlichen Schleier gedreht zu haben schien. Die ärztliche Feststellung ergab nämlich, daß die Knochenreste von zwei menschlichen Körpern herrührten, und allmählich entsann man sich der beiden Magyaren, von denen Bales geflüchtlich das Gerücht verbreitet hatte, sie seien nach Amerika ausgewandert, um sich dort trauen zu lassen. Die Kriminalpolizei leitete mit großer Energie die Nachforschungen ein, und bald geriet Bales mit seiner Familie

in den Verdacht der Täterschaft; in den letzten Tagen namentlich herrschte bei ihnen große Aufregung. Vater, Mutter und Tochter befanden sich miteinander fortwährend in Streit. Zufällig hörten nun an der Behausung Bales' vorübergehende Nachbarleute, wie sich die Bales'schen Familienmitglieder im Zank als „Mörder“ titulierten, und sich gegenseitig mit Denunziation bedrohten. Das brachte das Maß zum Ueberlaufen, und nun erfolgte die Verhaftung der Schuldigen. Eine Hausdurchsuchung bestätigte, daß zahlreiche Gegenstände aus dem Eigentum der „Magyaren“ im Besitz des Bales waren. Nach langem, hartnäckigem Widerstreben gestand dieser schließlich die furchtbare Tat ein.

### Marktbericht.

Meißen, am 11. Novbr. Butter, das Kilo 240-272 Bfa., Gänse, das Pund 58-65 Bfa., Hasen, das

Stück 3-3,50 Mk., Ferkel (102 Stück) das Stück 3-7	16,70	17,00
Weizen	13,90	14,00
Roggen	14,00	15,00
Gerste	12,50	13,00
Hafer, neu	13,10	14,00

### Sind Sie nervös?

Ein Nervosität Leidende dürfen keinen Bohnenkaffee trinken, denn er eignet sich nach einer Veröffentlichung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzkrante Personen, weil er die Anfänge der Vergiftungs-Wirkungen des Koffeins in sich trägt. — Trinken Sie Rathreiner's Malzkaffee, das ist der allerbeste und wohlgeschmackteste Ersatz dafür.

### Hohe Schule.

Roman von C. von Dornan.

22]

(Nachdruck verboten.)

Der Knecht begann sich ein paar Minuten mit schredensbleicher Miene. Dann rannte er mit großer Angst im Herzen hinter seinen Scherben her — das Fräulein war doch am Ende nicht plötzlich verdrückt geworden?

Fünf Minuten später parierte die kühne Reiterin ihr Pferd neben der Herrengestalt im leichten, grauen Sommeranzug, die fröhlich pfeifend auf einem Feldwege jenseits des Dorfes dem nahen Walde zuschritt. Atemlos alst sie von dem Pferde und stand neben dem sehr erkrankten Arzte, der seinen Augen kaum traute.

„Aber, mein gnädiges Fräulein! Was soll denn das bedeuten?“ rief er lachend. Er wollte im neckenden Tone fortfahren, aber sie schnitt ihm mit einer Handbewegung das Wort ab. Bei ihrer hastigen, anstößigen Erzählung verwardelte sich seine Miene erst in tiefen Ernst, dann in unverborgene Bewunderung. Er war sofort umgekehrt und schritt eiligst, aber trotzdem aufmerksam zuhörend, neben ihr her, dem Dorfe wieder zu. Sie führte das Pferd am Bügel und übernahm es jetzt dem herbeileidenden Knechte, der es mit erleichtertem Aushatmen wieder in Empfang nahm.

„Einen Augenblick!“ hat Dr. Lüders, vor der Tür des Wirkhanfes stehend. Er eilte in sein Zimmer hinauf und kam nach wenigen Minuten mit seiner Instrumententafel und einem Bäckchen Verbandsgang zurück. Mit ein paar Worten unterrichtete er den herbeigekommenen Arzt und erteilte ihm verschiedene Anträge. Dann eilte er an der Seite seiner Führerin schweigend weiter. „Die Sonne meint es heute gut!“ brummte er dabei. „Und bei solcher Hitze ist ein Schlangenbiß doppelt gefährlich — Wenn der Mann mit dem Ledern davon kommt, verbannt er es einzig und allein Ihnen, Fräulein Lola Hüter!“

### Neues Kapitel.

„Léonore, ma chère enfant, was machen Sie da? Wofür sitzen auf die Balkon bei die große chaleur — il fait beaucoup moins chaud ici?“

„Ich warte auf den Dr. Lüders, liebe Mademoiselle; er wollte mich zu einem kleinen Spaziergang abholen und mir zugleich Nachricht von meinem Patienten bringen.“

„Ah! Das sein etwas anderes! Aber er geht viel besser, für protego; Sie brauchen sich nicht mehr zu machen des soucis für ihn. Wenn ich denke, wieviel er hat ertragen in die ersten Tagen — c'était affreux, pauvre homme! Und hat er Sie hault sein Leben ganz allein — vous avez le courage de sea votre père, mon enfant!“

Das junge Mädchen, das bisher an der niedrigen Brüstung der Veranda gelehnt hatte und auf die Dorfstraße hinabblinnte, wandte sich mit ungeduldigem Achselzucken um.

„Sagen Sie mir das nicht immer, Mademoiselle!“ versetzte sie ein wenig verstimmt. „Es ist doch wahrhaftig nichts Großes daran, einem Verunglückten die erste Hilfe zu bringen, wenn man Gelegenheit dazu hat! Das ist etwas so Natürliches. — Und noch um etwas anderes muß ich Sie bitten, liebes, gutes Tantenchen — denn Sie wissen es doch, und vergessen es dabei immer wieder, daß ich hier Ihre demütigste Nichte bin, die Sie unter Ihre mütterliche Obhut genommen haben — wäre es nicht besser, Sie versuchten, mich zu nennen, wenn Sie mich vor Fremden aureden? Man nennt sich doch nun einmal in Deutschland unter Verwandten nicht Sie — das muß sonst auffallen!“

Die alte Französin, die flüsternd am Fenster des kleinen Wohnzimmers saß, blickte mit einem hilflosen Lächeln auf.

„O, dies du!“ seufzte sie; „ich kann nicht werden fertig mit es; aber ich werde Sie — dir — nennen ma niece ferr oft; peut-être ça suffira — da reste je ne comprends pas en effet.“

„Oh, deuthä sprechen, Tantenchen! Heute haben wir den deutschen Tag — morgen spreche ich wieder ganz artig französisch mit Dir!“

„Mechante!“ Das Garnknäuel flog durch die ganze Länge der Veranda, fast bis an das Kande Köpfchen der jungen Dame. Dann lenzte die lebhafte, kleine Französin wieder tief auf. „Nun also — ich begreifen nicht, warum Du nicht nehmen den richtigen Namen von Dir; ein so mißliches Ding, das Stitt —“ sie sprach das Wort mit großer Schwierigkeit aus — „wo Du jetzt sein! Ich 'abe nie geschel, denor —“

Sie konnte nicht vollenden. Das junge Mädchen war dunkel errötet, und eine peinvolle Verlegenheit malte sich in ihren feinen Zügen. Sie trat durch die offene Balkontür ins Zimmer hinein und setzte vor der alten Dame nieder.

„Liebe, gute Mademoiselle! Bitte, bitte, fragen Sie mich nie wieder darnach!“ sehte sie tinnla mit nieders gelagerten Augen. „Ich bin so froh, so herzlich froh und dankbar, daß ich meine kurze Urlaubszeit hier mit Ihnen gemeinsam verleben darf — daß ich eine kurze Spanne Zeit hindurch vergessen kann, was hinter mir und was vor mir liegt! Quälen Sie mich nicht mit Fragen, nein! Es war solch köstlicher Glückszufall, daß Sie gerade vor vierzehn Tagen auf der Rückreise von England Hamburg passierten und wir uns dort auf dem Bahnhof trafen. Ich hatte jahrelang nichts von Ihnen gehört —“

„A qui la faute?“ fragte die alte Französin vorwurfsvoll. „Mon élève favorite, ma petite Léonore, 'at mich behandelt ferr schlecht in die letzte Zeit. Wenn nicht Faunty geschrieben 'ätte einmal nach dem Tode von monseur le baron — ich nicht wüßte garnichts von Sie alle dreit!“

„Und Faunty hat Ihnen geschrieben, daß ich im Stitt bei meiner Tante Breitenbach wäre?“

„Mais oui — woher sollte ich es wissen sonst?“ fragte die alte Dame erstaunt.

Faunty's Schwester senkte schweigend das Haupt. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust, und die großen, klaren Augen blickten einen Moment trübe umfört. Sie erhob sich aus ihrer knickenden Stellung und trat wieder auf den Balkon hinaus.

(Fortsetzung folgt.)